



TEIL 4 1996–2021

# 100 JAHRE EBV



Eisenbahnbauverein  
Harburg eG

# 100 JAHRE EBV

## **Liebe Mitglieder,**

*ein ereignisreiches Jahr ist fast herum. Das EBV-Jubiläumsjahr verlief anders als geplant, viele Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Doch wir konnten zu mehr als 40 Hofkonzerten einladen, auf dem Wasser mit EBV-Jubilaren die 50-jährige Mitgliedschaft feiern und freuten uns, am 28. August wieder zum Dinner einzuladen – „Black & White“ hieß das Motto. Und im Oktober hieß es dann: „Film ab“. Mehr dazu auch in der aktuellen Ausgabe der „bei uns“.*

*Zum vierten Mal legen wir Ihnen weitere Geschichten und Berichte rund um den Eisenbahnbauverein Harburg vor, diesmal sind die vergangenen 25 Jahre im Fokus.*

*Erfahren Sie mehr über die ökologischen Aspekte beim Bauen und den Einsatz für Kultur und Gemeinschaft; lesen Sie unter anderem, wie es sich zwischen Engelbek und Winsener Straße lebt, warum Bernd Mensch eine Galerie betrieb und wie sich Harburg weiterentwickelt hat.*

*Die Geschichte unserer Genossenschaft geht weiter, gemeinsam gestalten wir diese für die kommenden Jahrzehnte. Seien Sie weiterhin dabei und bringen Sie sich ein in Nachbarschaft und Genossenschaft.*

*Wir freuen uns auf Sie!  
Mit besten Grüßen  
das Mitarbeiterteam Eisenbahnbauverein Harburg*



*PS: Freuen Sie sich auf den EBV-Film „Flug durch die Geschichte“. Nun ganz bequem online unter [www.ebv-harburg.de](http://www.ebv-harburg.de) anzuschauen.*

VON WOHNUNGSBAU, KULTUR UND NACHBARSCHAFT

# VORREITER IN SACHEN ÖKOLOGIE: DER EBV VON 1996 – 2021

Zur Jahrtausendwende hat der Eisenbahnbauverein Harburg viel aufzuweisen: Zur Grundsteinlegung im Vinzenzweg kam Ole von Beust, zum Eisspeicher der Stifter des Alternativen Nobelpreises, Jakob von Uexküll. Im Engelbekhof am Vinzenzweg wurden Service-Tatsachen geschaffen und den Sprung über die Elbe vollzog der EBV andersherum, indem Wohnungen in Uhlenhorst den Bestand vergrößerten.



Das Wohngebiet an Roseggerstraße, Metzenberg und Tilemannhöhe wird seit 2014 durch einen Eisspeicher mit Warmwasser- und Heiztechnik versorgt. Gut die Hälfte der bisherigen Heizkosten wurden eingespart.

Rechts: Spatenstich für den seinerzeit weltweit größten Eisspeicher. Von links: Heiko Lüdemann, Bernd Schwarzfeld, Vorstand Alexandra Chrobok und Joachim Bode, Jakob von Uexküll



Vorstand Joachim Bode ist bekannt für ehrgeizige ökologische Projekte. Seit 1994 ist er im Amt und wurde dabei von den nebenamtlichen Vorständen Uwe Behrens und Elke Scholle unterstützt. Alexandra Chrobok kam 2009 als zweites hauptamtliches Mitglied in den Vorstand. Im Gespräch schauen die beiden auf 25 ereignisreiche Harburger Jahre.

**Wohnraum für die Mitglieder zu schaffen und zu erhalten hat für den Eisenbahnbauverein Priorität. Doch auch die Förderung von Nachbarschaft oder das Ausrichten von Kulturveranstaltungen gehören zum Profil. Wovon waren die vergangenen 25 Jahre besonders geprägt?**

**EBV-Vorstand Alexandra Chrobok:** Spannend war der „Sprung über die Elbe“ durch den Erwerb von mehr als 60 Wohnungen und den Neubau von 17 weiteren im Stadtteil Uhlenhorst. Bedeutsam war die Eröffnung eines ersten Nachbarschaftstreffs 2001 und – mehr noch – die Gründung einer Stiftung zum 80-jährigen Bestehen unserer Genossenschaft im gleichen Jahr. 2007 wurde ein großes Projekt fertiggestellt: der Engelbekhof mit mehr als hundert Service-Wohnungen, überwiegend von älteren Mitgliedern genutzt. Und seit 2009 wird der EBV von zwei hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern geführt. Auch unser Schmuckstück an der Rosentreppe, der Uhrenturm, wurde erneuert. Nun freuen wir uns, dass 2021 neue Wohnungen am Milchgrund bezugsfertig werden und an der Bremer Straße, unweit →

vom Gottschalkring, gebaut wird. Doch die ökologischen Maßnahmen sind, vor allem durch den Einsatz meines Kollegen Joachim Bode, unser Markenzeichen geworden.

**Die Umweltschutzprojekte der Genossenschaft sind eng verknüpft mit der Historie der Umweltpolitik in Hamburg. Bereits Anfang der 1980er-Jahre wurden Fördermittel für Maßnahmen bereitgestellt. Wie lief das ab?**

**EBV-Vorstand Joachim Bode:** Die Umweltbehörde forderte wegen knapper werdender Ressourcen zum Wassersparen auf, wir rüsteten alle Wasserhähne mit Perlatoren nach und boten jedem Mitglied an, die WC-Spülung auf Sparkästen umzustellen. Hiervon haben nahezu alle Mitglieder Gebrauch gemacht. Es gab ein Förderprogramm zur Entsigelung von Hofflächen. Wir hatten zwölf Höfe, die für das Programm infrage kamen und konnten die Förderung voll ausschöpfen.

**Es folgte ein Umweltprojekt nach dem anderen, was reges Branchen- und Medieninteresse nach sich zog. Worum ging es dabei?**

**Alexandra Chrobok:** Schon 1994 baute der EBV eines der ersten genossenschaftlichen Blockheizkraftwerke (BHKW) in Norddeutschland in Eigenregie; inzwischen gehören fünf zu unserem Bestand. Etwa zur gleichen Zeit erhielt der EBV durch Kooperation mit den Hamburger Gaswerken („Hein Gas“) das erste erdgasbetriebene Dienstfahrzeug. Daraus wurde eine ganze Flotte. Mittlerweile wurden die meisten nach und nach durch Elektroautos ersetzt. In der gleichen Zeit etwa lobte die Umweltbehörde Förderprogramme für Dämmmaßnahmen zur Reduzierung der Heizenergie aus. Wir erhielten von der Behörde die Anfrage, ob wir uns eine Sanierung hin zum Niedrigenergiehausstandard vorstellen könnten – immerhin stand ein Fördertopf von 500.000 D-Mark bereit. Diesen haben wir im Mehringweg 16 bis 22 wenige Wochen später eingesetzt und weitere 700.000 D-Mark draufgelegt. Es handelte sich um Häuser aus den 50er-Jahren. Durch diese Maßnahme und die Umstellung von Nachspeicherheizungen auf BHKWs sanken die Heizkosten im Gegenzug um mehr als 1 D-Mark je Quadratmeter.



**Viele Angebote über das Wohnen hinaus:** *Oben links:* 2007 – erstes Wandbild des EBV am Kroosweg 38/Ecke Hastedtstraße. *Oben rechts:* 2005 – Vorstandsmitglied Elke Scholle (links) eröffnet Vernissage mit der Künstlerin Brigitte Kranich. *Unten links:* Gemeinschaft stärken im Stadtteil – Nachbarschaftstreff Kniggestraße. *Unten rechts:* Mobilität fördern – erste Stadtrastation in Harburg, initiiert und unterstützt vom EBV

**Das Thema Wärmedämmung gewann in den 2000er-Jahren an Bedeutung. Andere Maßnahmen wirkten seinerzeit spektakulär, zum Beispiel die Wärmegewinnung aus Abwasser. Wie kam es dazu?**

**Joachim Bode:** Die Behörden stellten sogenannte Wärmepässe aus. Die Gebäude des EBV waren meist mit 2 bis 2+ bewertet und so stellte die Genossenschaft sich selbst die Aufgabe, eine 1 zu erzielen. Die Häuser Goechenstraße 1 bis 5 wurden dazu umfangreich modernisiert. Neun Jahre später etablierte sich im selben Quartier eine spektakuläre neue Technik: Wärme aus Abwasser. Da der Süden Hamburgs nicht ans Fernwärmenetz

angeschlossen ist, bot Hamburg Wasser diese Alternative an. Dabei wird dem 14 Grad warmen Abwasser ein Teil der Wärme entzogen und über Wärmepumpen verdichtet. Damit werden Häuser an der Goechenstraße, Hastedtstraße und im Kroosweg beheizt. Den Passivhausbau dagegen hat der EBV nach wenigen Projekten nicht weiterverfolgt: Die dazu vorgesehene Zwangsbe- und -entlüftung ist mit Wartungs- und Reinigungskosten verbunden, die die Heizkosteneinsparung wieder kompensieren. Dafür haben wir ab 1996 verstärkt auf Solarenergie gesetzt – in Form von Photovoltaik zur Stromgewinnung und Solarthermie für Heizenergie. Heute sind 30 Anlagen

## Schon gewusst

Eine Satzungsänderung zum Januar 1995 ermöglichte, dass Ehepartner, in der Regel war es die Ehefrau, mit einem Anteil Mitglied und in den Nutzungsvertrag aufgenommen werden konnten.

Fast 600 Personen machten davon Gebrauch und sicherten sich damit das lebenslange Wohnrecht in der Genossenschaft.

in Betrieb. Das Potenzial ist damit weitgehend ausgeschöpft, da sich aufgrund der Lage und Ausrichtung nicht alle Dächer dafür eignen. Die größte Photovoltaikanlage wurde 2000 am Gottschalkring in Betrieb genommen.

**Eisspeicherheizungen nutzen die Energie, die beim Gefrieren von Wasser entsteht, zum Heizen oder für die Warmwasseraufbereitung. Mit der Harburger Anlage zählte der EBV damals zu den Pionieren. Wie verlief das Projekt?**

**Joachim Bode:** Die Genossenschaft arbeitete zu dieser Zeit mit der Firma Ökoplan zusammen, die uns vorschlug, gleich 480 Wohnungen anzuschließen. Wir verteilten das Projekt aus Kostengründen auf drei Jahre und haben 8 Millionen Euro insgesamt investiert. Weil Hamburg damals den Titel „Umwelthauptstadt“ trug, gab es einmal mehr interessante Fördermöglichkeiten – der EBV bekam daraus 750.000 Euro. Es war seinerzeit die weltgrößte Eisspeicherheizung mit 1.600 Kubikmeter Volumen: Die Freiwillige Feuerwehr Finkenwerder hat sie mit ihren Feuerwehrschläuchen gefüllt. Das dauerte eine ganze Woche!

**Sie beteiligen sich aktuell am Projekt „NEW 4.0 – Norddeutsche Energiewende“.**

**Alexandra Chrobok:** Inzwischen läuft ein Feldversuch im Rahmen des Projekts. Dabei werden sogenannten Power-to-Heat-Stäbe bei der Eisspeicherheizung eingesetzt: Die Stäbe werden wie ein Tauchsieder unter Strom gesetzt und bringen so den Auftauvorgang in Gang. Der Strom stammt aus den Offshore-Windkraftanlagen in der Nordsee und wird immer dann eingeleitet, wenn er aufgrund von Überproduktion günstig ist. Unsere Mitglieder profitieren von diesen Maßnahmen.

Daneben gab und gibt es noch viele kleine Maßnahmen zugunsten der Umwelt: Der EBV setzte sich etwa für eine Harburger Stadtrad-Station ein und hat eine autofreie Siedlung geplant. „Einfach mal machen und Erfahrungen sammeln“, dieses Motto galt dabei schon immer. Vielleicht gehören der Zukunft ja besondere Wohnformen, wie die Senioren-WG, für die wir erstmals, mit Beteiligung der zukünftigen Bewohner, an der Bremer Straße bauen.

**Joachim Bode:** Auf der anderen Seite legen wir großen Wert darauf, unsere Mitglieder nicht mit den Kosten für die vielen kleinen und großen Maßnahmen zu belasten. Unsere Basis für die Kalkulation der Mieten, der genossenschaftlichen Nutzungsgebühren, ist allein der Mietenspiegel und wir sind be-

strebt, die Mieten unter dem Durchschnitt des Mietenspiegels zu halten, damit dieser langfristig insgesamt sinkt. Unser Engagement in Sachen Umwelt ist ja schon reichlich belohnt worden – mit etlichen Preisen und Auszeichnungen und sogar einer Nominierung für den Deutschen Umweltpreis.



Entwicklungen: Das Haus Mozartstraße (Bild oben) in Hamburg-Uhlenhorst war ein Sprung über die Elbe, der Bau von Passivhäusern in Wilstorf 2017 ein Schritt in die Zukunft.

# HAMBURG HAT SEINE HAFENCITY – HARBURG SEINEN BINNENHAFEN

Im neuen Jahrtausend bestimmten in Hamburg mehrere Schlagworte die städtebauliche Entwicklung beiderseits der Elbe: „Wohnen und Wasser“, „Sprung über die Elbe“ und „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“.

**H**amburgs neues städtebauliches Leitbild hatte das Ziel, Hamburg im Zeitalter der Globalisierung zu einer urbanen Metropole des 21. Jahrhunderts zu machen und nachhaltige Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft zu finden. So wurde auch in Harburg neuer Wohnungsbau durch Baulückenfüllung, Aufstockung und Nachverdichtung ermöglicht. Weniger freistehende Einfamilienhäuser wurden genehmigt, Neubau fand in höherer Dichte statt und Orte, die verkehrstechnisch leicht erreichbar waren, wurden verdichtet. In Heimfeld entstand im Umfeld der Technischen Universität ein neues Wohnquartier.

Zum Harburger Leuchtturmprojekt wurde jedoch die Entwicklung des Binnenhafens. Motor dieser Entwicklung war die Internationale Bauausstellung (IBA) 2013, die sich neben Projekten auf der Veddel und in Wilhelmsburg auch mit dem Harburger Binnenhafen befasste. Er sollte mit einer Mischung aus Wohnquartieren, Hightech-Gewerbe und Forschung (Channel Harburg), Kultur- und Freizeitangeboten nicht nur neue Maßstäbe für eine komplexe Stadtentwicklung setzen, sondern auch auf die Entwicklung der Harburger Innenstadt ausstrahlen.

Im Wohnungsbauprogramm von 2011 legte der Bezirk Harburg fest, welche Flächen in den

kommenden Jahren durch Nachverdichtung oder Umnutzung von Brachflächen entwickelt werden sollen. Dazu gehören etwa Gebiete in Neugraben-Fischbek, wo beispielsweise unter dem Stichwort „Mehr Stadt an neuen Orten“ ehemals von der Bundeswehr genutzte Flächen bebaut werden sollen. Dort soll 2023 Harburgs größtes Bauprojekt entstehen.

**Begleitet und ermöglicht** wird das Projekt „Wachsende Stadt“ unter anderem durch das „Bündnis für das Wohnen in Hamburg“, in dem sich die Stadt und die Wohnungsunternehmen, darunter auch die Baugenossenschaften, verpflichteten, hamburgweit 6.000 Wohnungen genehmigungsreif zu machen. 2016 wurde die Zahl auf 10.000 Wohnungen aufgestockt, nachdem der Wohnungsmarkt im Jahr zuvor durch die große Flüchtlingswelle vor neue Herausforderungen gestellt worden war. In Harburg wurden 2019 knapp über 1.000 neue Wohnungen genehmigt, womit der Bezirk das 2016 formulierte Ziel von 800 Wohnungen pro Jahr um 200 übertraf. 2021 wurde das Bündnis neu vereinbart. Dazu wurde der sogenannte Drittel-Mix beim Bau von Projekten ab 30 Wohnungen festgesetzt: Ein Drittel Eigentumswohnungen, ein Drittel privat finanzierter Mietwohnungen und ein Drittel öffentlich geförderter Mietwohnungen sollen eine soziale Mischung gewährleisten.

Nach der jahrelangen Neuaktivierung von Brachflächen nehmen heutige Stadtplaner die Magistralen – die großen, meist unattraktiven Einfallstraßen – in den Fokus. Dazu zählt auch die Buxtehuder Straße/Cuxhavener Straße (B73). Ihr Potenzial soll angesichts neuer Mobilitätskonzepte erkannt und gefördert werden. Man darf gespannt sein, wie sich dieser Kurs in Harburg auswirken wird.



Der langjährige Oberbaudirektor Egbert Kossak entdeckte in den 1980er-Jahren die Wasserlagen entlang der Elbe und ehemalige Hafengebiete für die Stadtentwicklung. Im Harburger Binnenhafen entwickeln junge Stadtplaner ein neues Quartier mit Wohnungsbau und Gewerbe.



Wasserfall-Malerei an der Schwarzenbergstraße,  
Ecke Zur Seehafenbrücke

DER EBV, WIE ICH IHN SEHE

# „IMMER ENGAGIERT UND ENTSCHEIDUNGS- FREUDIG“

Torsten Meinberg hat als Harburger Bezirksamtsleiter viele Projekte des Eisenbahnbauvereins erlebt. An einige erinnert er sich noch ganz genau.

**A**uf der Fassade eines Hauses in der Schwarzenbergstraße ist die imposante Malerei einer Wasserfalllandschaft zu sehen. „Ich fand die Entwürfe damals nicht schlecht – das Bezirksamt dagegen fand sie furchtbar“, sagt Torsten Meinberg. Gemeinsam mit EBV-Vorstand Joachim Bode konnte er von dem Entwurf überzeugen.

Der Bau des Engelbekhofs, der EBV-Service-Einrichtung am Vinzenzweg, ist Torsten Meinberg ebenfalls in guter Erinnerung. „Das ist eine schöne Lage an der Außenmühle, nur leider auch an der Hochstraße. Eine große Herausforderung, aber der EBV hat es gut hingekommen.“ Für dieses Quartier hat der EBV außerdem als

einer der ersten Investoren in Harburg Glasfaser für schnelles Internet verlegt – Meinberg schaufelte mit beim ersten Spatenstich.

Lob bekommt der EBV von Meinberg für sein Engagement für die Rosentrepp mit dem markanten Uhrentürmchen: „Genau das macht die Genossenschaften aus, es geht nicht um billiges Bauen, sondern darum, Wohnraum zu erhalten und Schönes zu schaffen.“



**Torsten Meinberg** war von 2005 bis 2011 Harburger Bezirksamtsleiter.

Torsten Meinberg ist mit dem Bezirk Harburg eng verbunden, er lebt seit seiner Kindheit in Neugraben. „Es war stets mein Bestreben, Harburg aus der ‚Schmuddelecke‘ zu holen. Heute kann man Harburg auch mit Hightech in Verbindung bringen, unter anderem dank der TUHH.“

SERIE

HARBURGER INSTITUTIONEN

## DAS POWER- PAAR IN SÜDERELBE

**Wo Tag für Tag Äpfel und Kartoffeln auf dem Wochenmarkt verkauft werden,**

schlägt auch das Herz der Sparkasse Harburg-Buxtehude. Der Harburger Sand ohne das große rote S mit dem kleinen Punkt obendrauf? Unvorstellbar. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, dass sich die Kreissparkasse Harburg und die Stadtparkasse Buxtehude zusammaten und die Sparkasse Harburg-Buxtehude gründeten.

Mit 46 Standorten und 650 Mitarbeitenden betreut das Power-Paar seit dem Jahr 2000 rund 84.000 Kunden. Mit über 1 Million Euro pro Jahr in der Region werden Sportvereine und kulturelle Initiativen wie der Wettbewerb Jugend musiziert oder das Jazz-Festival gefördert. 2018 feierte die Sparkasse ihr 175-jähriges Bestehen. Zwar war es eigentlich nur die 1843 gegründete Stadtparkasse Buxtehude, die diesen Geburtstag begehen konnte – die Kreissparkasse Harburg ging fast 100 Jahre später aus den Sparkassen Harburg und Winsen hervor. Doch was ist nochmal das Geheimnis guter Beziehungen? Irgendwann zählt nur noch das „Wir“ und nicht das „Ich“.

*Sparkasse Harburg-Buxtehude  
Sand 2*

*21073 Hamburg  
www.spkhh.de*





Im Juli 2006 war Grundsteinlegung für die Service-Wohnanlage Engelbekhof im Vinzenzweg. – auch Hamburgs damaliger Bürgermeister Ole von Beust war dabei.

110-MAL SERVICE-WOHNEN

## IDYLLE MITTEN IN DER STADT - DER ENGELBEKHOF AM VINZENZWEG

Die rund hundertfünfzig Bewohner des Engelbekhofs, überwiegend langjährige Mitglieder der Genossenschaft, sind 2007 in die auffälligen Klinkergebäude mit dem großzügigen Innenhof eingezogen. Der Engelbekhof bietet 110 Wohnungen unterschiedlicher Größe sowie Gästewohnungen, eine Bibliothek, einen Raum für Fitness und zwei Veranstaltungsräume. Hier lädt auch die Genossenschaft häufig zu Kulturveranstaltungen oder Vertreterzusammenkünften ein.



**Erika und Oswald Czerniak**, beide Jahrgang 1939, haben sich schnell eingelebt. „Mit den meisten waren wir sofort per Du.“ Auch bei den Aktivitäten, von der Modenschau über das Sommerfest bis zum Wintergrillen, sind sie voll dabei.



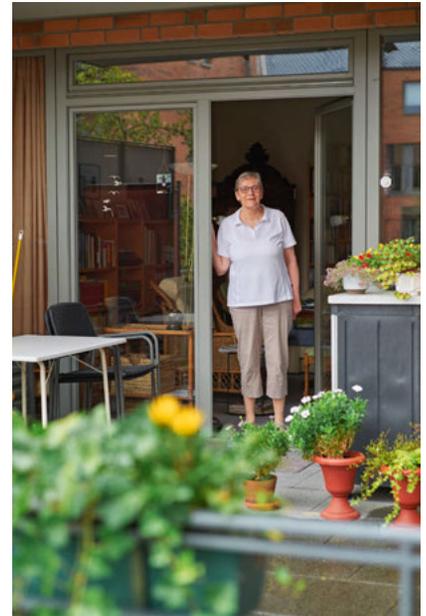
**Pastor Frank Reineck** ist Mitarbeiter der ELIM Diakonie und begleitet die Bewohner des Engelbekhofs. Er berät sie bei Fragen des Alltags oder in Krisensituationen. Und er unterstützt tatkräftig nachbarschaftliche Aktivitäten.



**Renate Pinkepank** war bereits über 30 Jahre Mitglied beim EBV, als sie umziehen musste. Das Wohnungsangebot im Engelbekhof überzeugte. „Ja, mit Speck fängt man Mäuse“, sagt sie augenzwinkernd.



**Lydia Kujawa** ist Jahrgang 1940, wohnt seit 2016 hier und hat es nicht bereut. Ihr Ehemann war Mitglied im Vorstand des EBV und hatte die Anlage noch mitgeplant.



**Gerda Schütt** ist Jahrgang 1948 und hat die Wohnung ihrer Eltern übernommen. „Die barrierefreie Wohnung hat uns begeistert, aber die nette Nachbarschaft hat uns förmlich umgehauen.“

**Wilma Schierbecker** ist Jahrgang 1937 und wohnte vorher in Hamburg-Hamm. „Ich war dort lärmkrank geworden und konnte die Geräusche durch Nachbarn und den Straßenlärm nicht mehr ertragen.“



**Ernst Börger**, Jahrgang 1930, wohnt mit Ehefrau Gisela auf der Südseite. Er spielt seit seinem 10. Lebensjahr Akkordeon und trat mit 79 Jahren in eine Band ein - die „Oldies“.

**Einer liebt den Blick in die Bäume,  
der andere den Lärmschutz.  
Jemand spielt Akkordeon, eine andere  
liest gern plattdeutsche Geschichten vor.  
Manch einer genießt es auch nur, dass  
man im Engelbekhof für den Weg in  
die Wohnung so lange braucht: „Weil man  
unterwegs immer so viele Leute trifft.“**

ZU BESUCH IN DER ROGGESTRASSE

# ZWEI HARBURGER UND DIE KUNST

Sie wollten ihre Träume leben: Er betrieb eine Galerie, sie arbeitete in einer Buchhandlung.

**W**er das Ehepaar Elke und Bernd Mensch besucht, taucht ein in eine Welt voller Bücher, Kultur und Geschichten. Der 1912 auf St. Pauli geborene Vater von Bernd Mensch, Walter Mensch, war Sohn einer Künstlerin und später Maler. Das wirkte sich anscheinend auf den Sohn aus, der als Erwachsener die vom Vater gegründete und später international bekannte Galerie Mensch in St. Pauli 1975 übernahm und anschließend in den Krameramtsstuben weiterführte. Doch eines nach dem anderen: Das heutige Ehepaar Mensch



Die Galerie Mensch war international bekannt und existierte von 1962 bis 2005.

lernte sich bei der Arbeit, und zwar auf dem Finanzamt, kennen.

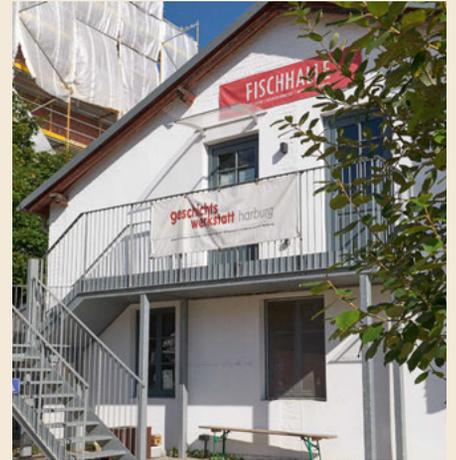
Elke Mensch zog es als Harburgerin und langjähriges Mitglied beim Eisenbahnbauverein (EBV) nach der Hochzeit 1965 zum Reeseberg und 1968 mit Kind in die Roggestraße. „Seien Sie vorsichtig“, rieten da die Nachbarn, denn die Wohnung galt mit 240 D-Mark als teuer, war sie doch nicht öffentlich gefördert. Die Wohnung am Reeseberg hatte in der Tat vorher nur 127 D-Mark gekostet.

Doch die Miete war für die Familie durchaus bezahlbar und man lebte sich schnell und gut ein: „Als wir vor über 50 Jahren einzogen, lebten in vier Häusern mit etwa 20 Wohnungen etwa 40 Kinder, das war eine sehr muntere Gemeinschaft“, erinnert sich Elke Mensch. Es habe Spaß gemacht, mit den Nachbarn auch den Hof zu nutzen. „Das waren noch Zeiten, als hier gemeinsam Kirschen geerntet und anschließend Kirschsuppe gekocht wurde.“ Mag es heute anders sein, die Erinnerungen bleiben und füllen so manchen Abend.



Bernd und Elke Mensch lieben Kunst und Kultur und leben seit mehr als 50 Jahren in der Roggestraße.

SERIE



Standort der Geschichtswerkstatt Harburg in der Fischhalle im Harburger Binnenhafen

SPURENSUCHE

## IM BINNENHAFEN HARBURGER GESCHICHTE ERFORSCHEN

**Die Geschichtswerkstatt Harburg**, seit 2017 im Obergeschoss der Fischhalle Harburg zu finden, arbeitet die Historie Harburgs auf und macht sie der Öffentlichkeit bekannt. Die Geschichtswerkstatt bietet regelmäßig Stadtführungen und einen „Klönschnack“ zur Harburger Geschichte. Sie beteiligt sich an Harburger Veranstaltungen wie dem Kulturtag, dem Binnenhafenfest oder dem „Schwimmenden Nikolausmarkt“.

Die ehrenamtlich aktiven Mitglieder der Geschichtswerkstatt sammeln Fotos und Dokumente zur Harburger Geschichte und stellen daraus Publikationen oder auch Ausstellungen zusammen. Inzwischen hat die Geschichtswerkstatt eine stattliche Bibliothek zusammengetragen, die von Harburgerinnen und Harburgern gern genutzt werden kann.

*Geschichtswerkstatt Harburg e.V.  
Kanalplatz 16 | Fischhalle  
21079 Hamburg, Tel. 040 767 573 07  
www.geschichtswerkstatt-harburg.de  
Geöffnet ist in der Regel  
jeden Dienstag von 16 bis 19 Uhr*



ARCHITEKT HARRY BÖRNER ERINNERT SICH

# „FÜR DEN EISENBAHNBAUVEREIN GINGEN ALLE TÜREN AUF“

Der Architekt Harry Börner arbeitete in 25 Jahren Tätigkeit für den EBV mit den Vorständen Paul Ritterbusch, August Schröder und Siegfried Mahnke. Viele Wohnungsanierungen, aber auch erste ökologische Projekte standen dabei im Fokus.

Sein erster Kontakt mit dem Eisenbahnverein im Jahre 1965 verlief für Harry Börner nicht sehr vielversprechend. Paul Ritterbusch, damals bereits 44 Jahre im Amt und für seine schroffe Art bekannt, ließ ihn über eine Stunde warten. „Irgendwann bin ich einfach gegangen“, erinnert sich der damals 30jährige. Kein gelungener Auftakt, doch tatsächlich der Beginn einer jahrzehntelangen Zusammenarbeit.

Harry Börner hatte sich 1965 mit einem eigenen Architekturbüro selbstständig gemacht. Für den Eisenbahnverein Harburg entwarf er in den folgenden Jahrzehnten nicht nur Neubauten, sondern sanierte auch an die 800 Wohnungen. „Sie waren damals schlicht und Kriegsschäden nur mit geringen Mitteln repariert“, so Börner. Jetzt wurden nicht nur Bäder und Heizungen eingebaut, sondern auch Grundrisse verändert und Wohnungen vergrößert.

Jeder „seiner“ Vorstände habe seinen eigenen Stil gehabt. Der energische, sparsame Ritterbusch sei ein Macher gewesen, in Harburg



Bei der Übergabe alter Unterlagen trafen sich der langjährige Hausarchitekt Harry Börner und Vorstand Joachim Bode zum Gespräch.

und den Ämtern bestens vernetzt. Harburg war damals wie ein Dorf, so Börner. „Jeder kannte jeden, und es war nicht verkehrt, sich beim jährlichen Vogelschießen sehen zu lassen.“ Aber Ritterbusch setzte noch in den 1960er Jahren im Neubau auf Kohleöfen, Boiler im Badezimmer und Holzfußböden. Doch Börner konnte ihn überzeugen, dass die Zeit reif war für mehr Wohnkomfort.

Nachfolger August Schröder war stets für Neues aufgeschlossen, und den nebenamtlichen Vorstand Erwin Rohde, im Amt seit 1969, erinnert der 86jährige Börner als engagierten Sozialdemokraten, der ihn vergeblich für einen Parteieintritt zu gewinnen versuchte.

Mit Siegfried Mahnke begegnete er 1979 einem Vorstand, der schon damals die Bedeutung der Ökologie erkannt hatte. Er hat die Arbeit des EBV bis heute nachhaltig geprägt. Für Mahnke baute Harry Börner 1994 am Reeseberg ein erstes Niedrigenergiehaus. Im Keller zeichneten Computer seinerzeit drei Jahre lang das Heiz- und Lüftungsverhalten der Bewohner auf. Man hatte Neuland betreten. Das tat der EBV auch 1999 mit dem Bau eines ersten Brennstoffzellen-Blockheizkraftwerkes, ebenfalls am Reeseberg – damals viel beachtet.

Seinen guten Ruf in Harburg verdankt der Eisenbahnverein nicht zuletzt der engagierten Arbeit seiner Vorstände, ist sich Harry Börner sicher: „Wenn man Eisenbahnverein sagte, gingen überall die Türen auf.“



100 JAHRE EISENBAHNBAUVEREIN

# WAS EINER ALLEIN NICHT SCHAFFT ...

Schön, dass Sie uns beim Streifzug durch 100 Jahre Genossenschaftsgeschichte begleitet haben: von den ersten Häusern mit Stall und Garten bis zum Eisspeicher und zu Senioren-Wohngemeinschaften. Von Wilstorf über die Elbe, von der Fahrradstation bis zur Service-Wohnanlage. „Bitte einsteigen“, heißt es bei der Bundesbahn bis heute. „Bitte mitmachen“, heißt es bei einer Genossenschaft. Ob beim White Dinner oder bei der Vertreterversammlung – was einer allein nicht schafft, das schaffen viele.



## Impressum

### Herausgeber:

Eisenbahnbauverein  
Harburg eG  
Rosentreppe 1a  
21079 Hamburg  
Tel. 040 764 040  
info@ebv-harburg.de  
www.ebv-harburg.de

### Redaktion:

Alexandra Chrobok  
Joachim Bode  
Bärbel Wegner

### Verlag:

Torner Brand Media GmbH  
Arndtstraße 16  
22085 Hamburg  
www.torner-brand-media.de  
Verlagsgeschäftsführer:  
Sven Torner  
Art Direction:  
Inés Allica y Pfaff  
Litho & Herstellung:  
Daniela Janicke

### Text und Konzept:

textpertin Bärbel Wegner,  
S. 5: Dr. Holmer Stahncke,  
S. 7: Corinna Panek

### Druck:

Meinders & Elstermann  
GmbH & Co. KG  
Weberstraße 7, 49191 Belm  
Nachdruck nur  
mit Genehmigung  
des Verlages.